

Renate Hudak | Harald Harazim



ulmer

Schnell,
einfach,
blüht!

Pflegeleichte Blumenbeete
für jeden Garten

Das Bühnenbild wird komplettiert

Sind Haupt- und Nebendarsteller einzeln bzw. in Gruppen gemäß einer gewissen Ordnung auf dem Beet verteilt, kommen die „Statisten“ zum Einsatz: In verbliebene Lücken werden sogenannte „Füll- und Webpflanzen“ gesetzt. Statisten können beispielsweise Farne oder Gräser sein, je nach Größe vorne oder hinten im Beet. Gute Lückenfüller geben auch graulaubige Stauden wie z.B. Lavendel, Katzenminze oder Wollziest aufgrund ihrer besonderen Laubfärbung ab. Ebenso eignen sich Arten wie Storchschnabel, Frauenmantel oder Purpurglöckchen. Durch ihre charakteristische Wuchsform und Struktur füllen diese Pflanzen nicht nur einfache leere Stellen im Beet aus, sondern schaffen geschmei-



Zwiebelblumen, wie hier die Triumph-Tulpe 'Fontainebleau', fungieren als zauberhafte Lückenfüller.

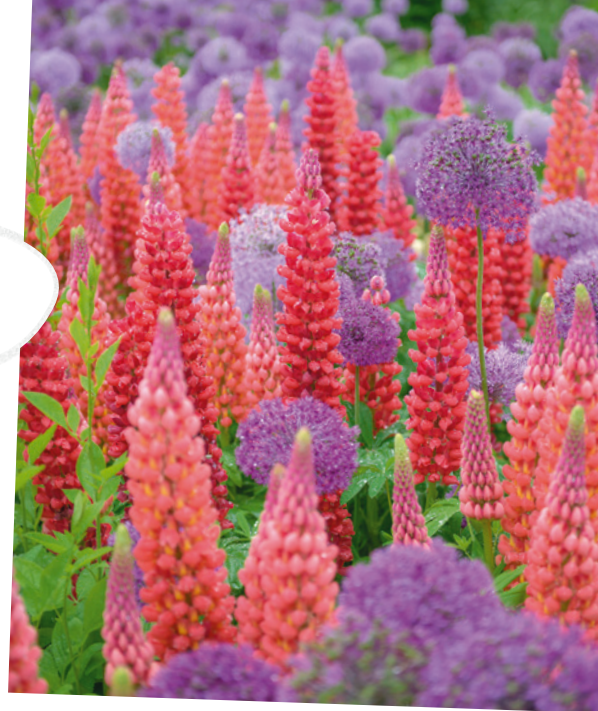
dige Übergänge zu ihren Nachbarn. Sie verbinden Nebeneinandergesetztes zu einem harmonischen Pflanzengefüge. Auch sie werden in Gruppen gesetzt oder in Form geschwungener Streifen, sogenannten „Drifts“ oder Wellen. Am Schluss werden schließlich, sozusagen als „i-Tüpfelchen“, Zwiebelpflanzen zwischen den anderen Stauden im Beet verteilt. Das können z.B. Schneeglöckchen, Krokus, Tulpen & Co. sein – sie werden ebenfalls gruppenweise oder in Pulks gepflanzt.

Wie viele Pflanzen auf welcher Fläche?

Bei der Vielzahl attraktiver Stauden dürfen Sie jedoch eines nicht vergessen: Auch wenn es schwerfällt, eine Auswahl zu treffen – zu viele Arten auf einem Beet wirken unruhig. Als Faustregel gilt: Etwa 3–4 Arten in kleinen, 6–7 in größeren Beeten. Wem das zu wenig erscheint, der kann auch durch die Verwendung verschiedener Sorten für mehr Abwechslung sorgen: Sorten von z.B. Storchschnabel, Hohem Sommer-Phlox und Bart-Iris mit unterschiedlichen Blütenfarben und voneinander abweichenden Blütezeiten machen Beete bunt und vielfältig, ohne sie unruhig oder überfrachtet wirken zu lassen.

Nachdem wir die Anzahl der verschiedenen Arten eingegrenzt haben, stellt sich die Frage nach der Stückzahl der Pflanzen. Denn wird zu locker bepflanzt, dauert es lange, bis eine geschlossene Pflanzung entsteht und bis dahin können sich in den Lücken unerwünschte Beikräuter breitmachen oder der Boden trocknet im Sommer unnötig stark aus. Werden die Stauden zu dicht gesetzt, bedrängen sie sich gegenseitig in ihrem Bestreben nach Luft und Licht, trock-

Ein aufregender Kontrast hinsichtlich Form und Farbe: die Blütenstände von Lupine und Kugellauch



nen nach Regenfällen nur langsam wieder ab und Schadorganismen wie z.B. Mehltäupilze, aber auch Schnecken haben leichtes Spiel. Daher halten Sie sich hinsichtlich der Stückzahlen am besten an folgende Richtlinien: Von hohen Arten werden 2–3 Stück, von mittelhohen 4–6 Stück, von niedrigen 7–9 Stück und von Zwergstauden 5–10 Stück pro m² verwendet. Wie hoch die verschiedenen Stauden werden, sobald sie angewachsen sind und sich am Standort etabliert haben, können Sie den Stecketiketten in den Töpfen der Pflanzen entnehmen. Nehmen Sie diese Angaben ernst! Denn haben wir etwa im zeitigen Frühjahr ein Exemplar eines Wald-Geißbarts in der Gärtnerei erstanden, fällt es selbst

uns schwer, sich bei dem bisschen Grün, das aus dem kleinen Topf herausspitzt, vorzustellen, dass daraus in einigen Jahren ein 1,5 m hohes Prachtexemplar wird ... Ist die neue Staude ein Geschenk aus Nachbars Garten, ohne Pflanzetikett, dann planen Sie etwa ein Drittel der Endgröße als Pflanzabstand ein. Fortgeschrittene Staudenliebhaber beziehen zusätzlich auch das Wuchsverhalten der verschiedenen Arten mit ein. Handelt es sich um ausläufertreibende Stauden wie z.B. viele Storchschnabel-Arten? Dann dürfen ruhig mindestens 30 cm Platz bis zur Nachbarpflanze eingeplant werden. Wächst die Pflanze eher horstbildend wie z.B. Nelkenwurz und viele Gräser, dann reichen höchstens 20 cm Abstand aus.

Wenn's nicht immer nach Plan läuft ...

Das System von Leitpflanzen & Co. schafft gute Voraussetzungen für eine schöne Beetgestaltung. Doch kein System ohne Ausnahmen: In einem herbstlichen Gräserbeet geben z.B. (hohe) Gräser den Ton an und übernehmen die Hauptdarsteller-Funktion. Und auch wenn eine vorher gut durchdachte Pflanzzusammenstellung nicht auf Anhieb klappt – lassen Sie sich nicht entmutigen! Kleinere oder größere Korrekturen gehören zum Gärtnerleben und sorgen manchmal für unerwartete und überraschende Ergebnisse.

Dauerhaft schöne Beete

Das ist der Traum eines jeden Gartenfreundes: Ein Beet, das möglichst vom Spätwinter bis zum Ende der Gartensaison einen harmonischen Gesamteindruck bietet; Blüten in prächtigen Farben, dekoratives Laub und schmuckes Blattwerk. Um

diesen Wunschtraum Wirklichkeit werden zu lassen, stehen uns einige Gestaltungsgrundsätze zur Verfügung, die aufzeigen, wie Farben, Formen und Strukturen gezielt eingesetzt werden. Überlegen Sie sich vorab ein Farbkonzept für Ihr Beet. Bevorzugen Sie starke Kontraste? Das können Komplementärkontraste wie Rot-Grün oder Blau-Orange sein. Denken Sie bei Farben auch nicht ausschließlich an Blüten – auch unterschiedliches Blattwerk hat eine ganze Menge an Farbigkeit zu bieten. So sind etwa für ein leuchtendes Beet in Rot-Grün einige rot blühende Stauden in Kombination mit saftig grünem Blattwerk ausreichend – eine Pflanzenzusammenstellung, die sich vorrangig an halbschattigen, nicht zu trockenen Plätzen verwirklichen lässt. Oder sind Ihnen sanfte Kontraste lieber? Diese lassen sich z.B. mit Ton-in-Ton-Kompositionen herstellen, die, je nach verwen-

deten Pflanzenarten, eher romantisch und verträumt oder edel wirken können.

Blütenkerzen und Blumenbälle

Die Blüten der Stauden wirken neben ihren Farben auch durch unterschiedliche Formen: Werden Kerzen, Schalen, Kugeln oder Bälle miteinander kombiniert und diese Zusammenstellung auf größeren Beeten mehrmals wiederholt, entsteht eine abwechslungs- und spannungsreiche Komposition. Wurden die Pflanzen außerdem gemäß der eingangs vorgestellten Höhenstaffelung auf dem Beet verteilt, tragen die verschiedenen Wuchshöhen ebenfalls zu einem attraktiven Gesamteindruck bei. Doch nicht nur die verschiedenen Blüten(-stände), sondern auch Laub und Blattwerk haben eine nicht zu vernachlässigende Vielfalt zu bieten: große, kleine, runde, längliche, glatte, stachelige oder wollige Blätter in Hellgrün, Dunkelgrün, Blaugrün, Gelbgrün, Rotbraun, Grau, Weißbunt ... Schließlich weisen auch die Pflanzen selbst voneinander abweichende Formen und Strukturen auf: gedrun-gen, flach, aufrecht, wuchtig oder filigran verzweigt, ... Ganz besonders möchten wir Ihnen an dieser Stelle auch Gräser und Farne ans Herz legen. Seien es die schwingenden oder stramm aufrechtstehenden Gräserhorste mit im Herbstlicht flirrenden Blütenständen, der zarte Austrieb der Farnwedel im Frühjahr oder deren immergrüne Strukturen im Schattenbeet – alles gleichermaßen fantastische Gestaltungsaspekte!

Das „nächtliche Beet“ Wahrscheinlich stellen Sie sich Ihr geplantes Staudenbeet bei Tageslicht und Sonnenschein vor – eine nicht alltägliche Idee ist aber auch die Anlage eines „Nachtbeetes“. Hierfür kommen Pflanzen infrage, die nicht in erster Linie durch Formen und Strukturen wirken, jedoch in ganz bestimmten Farben blühen. Blütenfarben, die besonders in der Dämmerung leuchten, sind blassviolett-, lichte Gelb- oder intensive Blautöne wie z.B. beim Weidenröschen ‘Stahl Rose’ oder bei der Hohen Bart-Iris ‘Lovely Again’. Arten wie der Hohe Sommer-Phlox steuern auch noch einen betörenden Duft bei!

Die Jahreszeiten einbeziehen

Ein einziges Beet während des ganzen Jahres mit attraktiven Blüten zu bestücken gelingt nicht immer. Eine reizvolle Alternative kann es sein, einem Beet – vor allem, wenn Ihnen nur wenig Fläche zur Verfügung steht – je nach Lage im Garten, einen bestimmten Jahreszeitenaspekt zuzuordnen, der in diesem Bereich den Ton angibt. Auf dem Frühlingsbeet dominieren dann Frühlingsblüher und Zwiebelpflanzen, auf dem Sommerbeet Pracht- und Sonnenstauden in bunten Farben, auf dem Herbstbeet Gräser und gelbe oder violette Herbstblüher. Nicht zu ver-

gessen: Auch ein Winterbeet kann ausgesprochen reizvoll sein, insbesondere in Terrassennähe, von wo aus man auch in der „gartenlosen“ Jahreszeit immer mal einen Blick nach draußen wirft. Dort dominieren beispielsweise immergrüne Gräser und Stauden wie Christrosen und Geaderter Aronstab, eventuell in Kombination mit einem winterblühenden Gehölz wie z.B. Winterschneeball oder Zaubernuss. In einer großflächigen Staudenpflanzung können die jahreszeitlichen Themen ebenfalls in verschiedenen Bereichen angeordnet oder aber über das ganze Beet verteilt werden.

*Dank ihres rotbraunen
Laubes ist die Süße Wolfsmilch 'Chamae-
leon' ein attraktiver Partner.*



